

AUS DEM BEWUSSTSEIN EINER VERPFLICHTUNG – HUGO PENZ ZUM 70. GEBURTSTAG

Kurt SCHARR, Innsbruck*

mit 1 Abb. im Text

Mit dem Ausscheiden von tit.a.o. Univ.-Prof. Dr. Hugo PENZ am Ende des Studienjahres 2006 aus dem aktiven Dienst endete am Institut für Geographie der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck auch eine überaus fruchtbare Ära der Regionalforschung. Der Jubilar, der am 20. März 2012 seinen 70. Geburtstag feierte, prägte mehr als drei Jahrzehnte lang die Geschehnisse der Innsbrucker Geographie und darüber hinaus die internationale geographische Erforschung des ländlichen Raumes, der er sich nach wie vor verpflichtet fühlt.

Hugo PENZ trat als Sohn einer vielköpfigen Bergbauernfamilie nach Beendigung der Grundschule in seinem Heimatdorf Obernberg am Brenner in das Paulinum Schwaz ein, an dem er 1960 maturierte. Mit dem Wintersemester 1960/61 nahm er in Innsbruck das Studium der Fächerkombination Geographie und Geschichte auf, wobei ihm bald klar wurde, dass seine gelebte Leidenschaft voll auf der Geographie galt. Sein späterer Doktorvater Univ.-Prof. Dr. Hans KINZL zählte während dieser Zeit sicherlich zu den für ihn prägenden Hochschullehrern, die letztlich den Entschluss, eine wissenschaftliche Karriere einzuschlagen, wohl wesentlich mitbestimmten. Nicht weniger bedeutend für seine weitere Forschung war die Berufung zum Assistenten bei Univ.-Prof. Dr. Karl RUPPERT am Institut für Wirtschaftsgeographie der Ludwig-Maximilians-Universität München, wo er bis 1968 arbeitete. Den in München miterlebten frischen Wind dieser Jahre brachte er denn auch nach seiner Rückkehr zu Beginn der 1970er Jahre nach Innsbruck mit. In seiner Haltung zu aktuellen Fragen der universitären Situation, aber auch in seiner ihm so eigenen Offenheit gegenüber Studierenden bewahrte sich Hugo PENZ stets diese selbstkritische und sich neuen Herausforderungen stellende Haltung bis heute als einen seiner unverkennbaren Charakterzüge.

In fast allen seinen zentralen Arbeiten widmet sich der Jubilar einer heute zunehmend durch die Fachwissenschaft an den Rand gedrängten – jedoch nach wie vor aktuellen – Problematik: dem Strukturwandel des ländlichen Raumes. Wenngleich Hugo PENZ darin seinen regionalen Schwerpunkt auf den Ostalpenraum legt, verliert er in den zahlreich von ihm vorliegenden Studien doch nie den Blick auf das Ganze. Damit sind nicht nur die ländlichen Räume Mitteleuropas angesprochen, die ihm dabei als unabdingliche Referenzpunkte dienen, sondern auch die in der gegenwärtigen Geographie geradezu in Vergessenheit geratene Zeitachse. Beide nehmen in seinen Analysen eine gleichwertige und zentrale Stellung ein.

* Priv.-Doz. Mag. Dr. Kurt SCHARR, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck; E-Mail: Kurt.Scharr@uibk.ac.at, <http://www.uibk.ac.at/geographie>



Hugo PENZ

Bereits in seiner Dissertation¹⁾ zeigt sich dieser für die geographische Forschung so fruchtbringende Ansatz ganz deutlich. Erst der von ihm hier verfolgte methodisch breite Zugang wird der Komplexität des Wipptals als einer über den Brenner hinaus zusammenhängenden Talschaft und mithin eigenständiger Kulturlandschaft gerecht. Parallel dazu legte Hugo PENZ eine umfassende Studie zur Almwirtschaft in Österreich vor, deren Vorarbeiten noch in München entstanden.²⁾ In seiner dritten großen Monographie unterstreicht der Autor am Beispiel des Trentino³⁾ neuerlich den von ihm erarbeiteten Ansatz zur Kulturlandschaftsforschung; setzt er sich darin doch erfolgreich – weit abseits nationaler Aspirationen – mit einem historischen Teilgebiet Tirols auseinander, das selbst bis heute noch immer nicht seiner Stellung entsprechend in der Erforschung dieses Gesamttraumes wahrgenommen wird.

Aus dieser Perspektive ist es wenig verwunderlich, dass sich der Jubilar nach dem Fall des Eisernen Vorhanges als einer der ersten deutschsprachigen Geographen der Entwicklung

¹⁾ PENZ H. (1972), Das Wipptal. Bevölkerung, Siedlung und Wirtschaft der Paßlandschaft am Brenner (= Tiroler Wirtschaftsstudien, 27). Als Dissertation an der Universität Innsbruck 1966 approbiert.

²⁾ PENZ H. (1978), Die Almwirtschaft in Österreich. Wirtschafts- und sozialgeographische Studien (= Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, 15). Kallmünz – Regensburg, Lassleben.

³⁾ PENZ H. (1984), Das Trentino. Entwicklung und räumliche Differenzierung der Bevölkerung und Wirtschaft Welschtirols (= Tiroler Wirtschaftsstudien, 37). Als Habilitation an der Universität Innsbruck 1981 approbiert. Ein umfangreiches Schriftenverzeichnis bis 2007 findet sich in der H. PENZ gewidmeten Festschrift: Alpine Kulturlandschaft im Wandel. Hugo Penz zum 65. Geburtstag, hrsg. von der Innsbrucker Geographischen Gesellschaft, Innsbruck, S. 23–28.

ländlicher Räume eines zu dieser Zeit weitgehend aus dem Blickfeld geratenen Mitteleuropas – der vormaligen Tschechoslowakei und Ungarns – annahm und dazu anerkannte Publikationen vorlegte. Nur am Rande erwähnt werden können hier seine thematisch und räumlich vielfältigen Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften und seine ebenso unbestrittenen wie maßgeblichen Verdienste um das Projekt des Tirol-Atlas am Institut für Geographie der Universität Innsbruck sowie um die Österreichische Geographische Gesellschaft.

Zentral soll hingegen in einer Würdigung auf die Leistungen von Hugo PENZ in der universitären Lehre und Ausbildung hingewiesen werden. Die große Lehrbelastung erforderte oftmals ein schmerzliches Zurückstecken wissenschaftlicher Ambitionen. Dennoch war der Jubilar selbst noch über seine Pensionierung hinaus stets bereit, den Studierenden in ihren Anliegen weitgehend dort entgegenzukommen, wo sich die Universität als Institution in Gleichgültigkeit übe. Auch hier vernehmen wir bei Hugo PENZ nicht nur das Erbe seines Lehrers Hans KINZL, sondern den immer noch frischen Wind des Aufbruches zu Ende der 1960er Jahre.

Das von Hugo PENZ an den Anfang seiner universitären Karriere gestellte *Bewusstsein einer Verpflichtung*⁴⁾ galt nie ausschließlich der Erforschung und dem Verstehen der bergbäuerlichen Kulturlandschaft sowie des ländlichen Raumes als übergeordneter Einheit, sondern eben – und das ist für ihn ganz selbstverständlich – auch der lebendigen Integration der daraus gewonnenen Einsichten in eine ebenso geschätzte wie als gleichwertig empfundene Lehre sowie der unermüdlichen Weitergabe seines Wissens an den akademischen Nachwuchs.

Mögen sich in diesem Sinne alle seine laufenden und neuen Vorhaben verwirklichen lassen. Auf viele weitere gemeinsame Jahre – auch im Gespräch und Austausch mit seinen Freunden und Kollegen!

⁴⁾ Aus dem Vorwort zur *Almwirtschaft* 1978, S. 8.